Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 91 (2013)
Heft: 1-2

Artikel: Sonne tanken an der jungen Rhone
Autor: Novak, Martina
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-721764

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sonne tanken an der jungen Rhone

Das Obergoms ist ein Paradies für Wintersportler, die keine Lifte und Bahnen benötigen. Die sonnen- und schneesichere Region lädt zu kilometerlangen Wanderungen in intakter Natur ein – mit oder ohne Bretter an den Füssen.

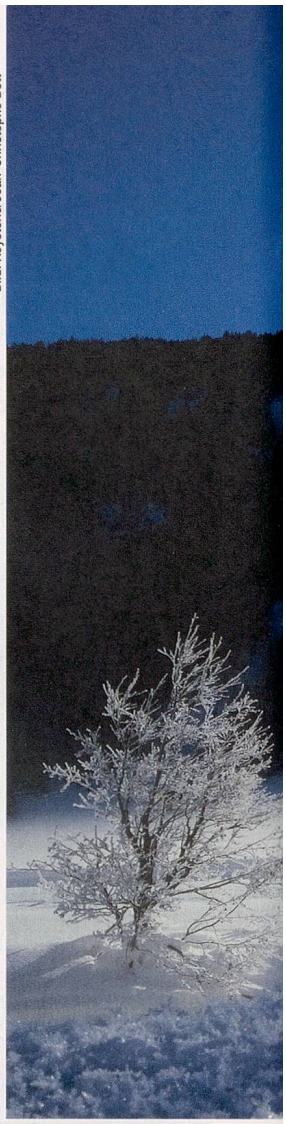

Bild: Keystone/Jean-Christophe Bott

Stundenlang durch die unberührte Winterlandschaft gleiten oder wandern: Das Goms machts möglich.

Die glänzenden Eisgebirge leuchteten, wie von einem geheimnisvollen Licht durchzogen.» Mit diesen malerischen Worten beschrieb Johann Wolfgang von Goethe 1779 auf einer seiner Schweizer Reisen das Goms, nachdem sich ihm von der Furka her kommend der nordöstlichste Zipfel des Wallis offenbart hatte. Weit und einladend ist das von Drei- und Viertausendern eingerahmte Hochtal zwischen der Rhonequelle und der Talstufe von Grengiols bei Brig. Eiszeitliche Gletscher hobelten es aus, später wurde der Talboden durch den Rotten, wie die junge Rhone genannt wird, aufgeschüttet.

Auch über 200 Jahre nach Goethe leuchten die schneebedeckten Flächen von Aletsch-, Rhone-, Fiescher- und Rappentalgletscher sowie unzählige Bergspitzen in der Wintersonne. Eine Wintersonne, die hier besonders ausdauernd scheint – Alpensüdseite sei Dank. 300 Sonnentage soll es laut Werbung im Goms geben. Da das auf 1250 bis 1350 m ü. M. gelegene Hochtal auch mit ungewöhnlich tiefen Temperaturen «gesegnet» ist, liegt von Ende November bis Anfang April Schnee und macht es zu einem der beliebtesten Langlaufgebiete der Schweiz. Fast 100 Kilometer präparierte Loipen, über 80 Kilometer ausgeschilderte Winterwanderwege und markierte Schneeschuhtrails auf einer Gesamtlänge von 27 Kilometern laden zu aktivem Erleben der Winterlandschaft ein.

Langlauf als Breitensport entwickelte sich im Goms seit den Sechzigerjahren. Seither wurde das Loipennetz stetig ausgebaut und an die Bedürfnisse der Besucherinnen und Besucher angepasst. Rottenloipe (mit 22 Kilometern die längste), Hangloipe, Sonnenloipe, Weltcuploipe, Waldloipe und eine beleuchtete Nachtloipe laden zum stillen Gleiten durch verschneite Lärchenwälder und entlang dem vereisten Rotten ein.

Je nach Wochentag, Wetter und Schneelage bewegen sich ein paar Dutzend bis mehrere Hundert Wintersportler in den Loipen. Läuferinnen und Läufer mit klassischem Stil halten sich etwa die Waage mit Skatern, die parallel zur gesamten Länge der gespurten Loipe ideale Bedingungen für ihre kraftvollen Vorwärtsbewegungen vorfinden. Viele Besucherinnen und Besucher sind über 50 Jahre alt und im gemütlichen Tempo unterwegs. «Weniger geübten Langläuferinnen und Langläufern kommt entgegen, dass das Gelände technisch relativ einfach ist», sagt Koni Hallenbarter, ehemaliger Schweizer Spitzenlangläufer, der seit 23 Jahren in Obergesteln ein Nordisches Center mit Shop, Vasa-Bar und Kursen betreibt. «Viele Leute kommen wegen des Naturerlebnisses ins Goms und weniger, um intensiv zu trainieren.»

Eine Besonderheit des Langlaufens im Gommer Hochtal liegt darin, dass die Loipe zwölf Dörfer streift, von Oberwald im Osten bis Niederwald im Westen. Jedes Dorf hat Zugang zur Loipe und einen Bahnhof oder eine Haltestelle der Matter-

Weitere Informationen

➜ Am 23./24. 2. 2013 findet der 41. Internationale Gommerlauf statt, der mit über 1800 Teilnehmenden aus fünfzehn Nationen zu den traditionsreichsten Volkslangläufen der Schweiz gehört. Auskünfte über das Gästecenter Obergoms erhalten Sie unter Telefon 027 974 68 68, Internet www.obergoms.ch, Mail gommerlauf@obergoms.ch

➜ Pro Senectute Luzern bietet für Menschen über 60 Jahre Langlauf- und Winterwanderferien in Ulrichen (Obergoms) an. Datum 24. 2. – 2. 3. 2013. Auskunft und Anmeldung über Telefon 041 226 11 99 (Sport), Internet www.lu.pro-senectute.ch (auf Bildung und Sport klicken), Mail bildung.sport@lu.pro-senectute.ch

➜ Koni-Hallenbarter-Langlaufschule, Matten 10, 3988 Obergesteln. Telefon 027 973 27 37, Internet www.koni-hallenbarter.ch, Mail koni.hallenbarter@bluewin.ch

horn-Gotthard-Bahn, die im Halbstundentakt verkehrt. Wer müde ist und ausreichend Bewegung an der frischen Luft gehabt hat, wartet auf den nächsten Zug und fährt gemütlich zum Ausgangspunkt zurück. Auch wer während des ganzen Tages der Sonne entgegenlaufen möchte, kann sich mit der Zugfahrt den Rückweg auf Skiern ersparen. Die Bahnkarte ist übrigens im Loipenticket inbegriffen. Nur für Fahrten im Panoramawagen des Glacier Express, der auf der Strecke von Zermatt bis St. Moritz durchs Goms fährt, wird ein Zuschlag erhoben.

Eine weitere bequeme Einrichtung wird von Seniorinnen und Senioren geschätzt: der «Zauberteppich» auf denjenigen Strassenabschnitten, die von der Loipe gekreuzt werden. Dank eines speziellen Belags lässt sich die Strasse problemlos und ohne mühsames Abschnallen der Skier überqueren.

Die ein Dutzend Gommer Dörfer bieten Bahnanschluss und viele Verpflegungsmöglichkeiten und laden zum beschaulichen Spazieren ein. Zu bewundern gibt es alte, sonnengebräunte Holzhäuser und Ställe im Walliser Stil, im Winter von einer meterdicken, imposanten Schneeschicht bedeckt, sowie rund 70 barocke Kirchen und Kapellen mit ihren schlanken weissen Kirchtürmen. Die volkstümlichen Kulturschätze sind authentisch, heute noch wird darin gelebt und gearbeitet.

Auch sonst zeigt sich das Oberwallis unverdorben vom Massentourismus, obwohl es als Region stark vom Fremdenverkehr abhängt. Statt mondäner Boutiquen bieten Hofläden ihre kulinarischen Produkte an, statt eleganter Bars besucht man abends das Oberwalliser Volkstheater und isst ein urchiges Raclette oder bucht eine Rundfahrt mit dem Hundeschlitten. Die Beschaulichkeit und Ruhe sind wohl die wichtigsten Gründe, warum hauptsächlich ältere Menschen und Familien mit kleinen Kindern im Goms ihre Ferien verbringen.

Mit den Lawinen leben

Das Goms gehört zum Wallis, doch von der Innerschweiz ist es nur einen Katzensprung entfernt. Von Andermatt aus ist das Hochtal über Realp in einer halben Stunde erreichbar, der Autoverlad durch den Furkabasistunnel macht es möglich. Kein Wunder, drängen viele Sonnenhungrige aus den Kantonen Aargau und Solothurn sowie der Zentralschweiz jedes Wochenende in die schneesichere Sonnenstube. An den Spitzensamstagen während der Sportferien führt der Andrang zeitweise sogar zu Staus vor den Verladestationen.

Wenn im Furkamassiv Lawinen drohen oder niedergehen, bleibt der Zugverkehr zwischen der Nordschweiz und dem Wallis unterbrochen, und die Reisenden müssen von Süden her, über Brig und Fiesch, ins Goms gelangen. Die Fahrt ist länger, aber landschaftlich faszinierend. Dank immer besserer Zugverbindungen durch den Lötschberg rückt die «Üsserschwiiz» auch im Westen näher.

Mit Lawinen lebt die Gommer Bevölkerung seit Jahrhunderten. Trotz Lawinenwarndienst und -verbauungen lässt es sich nicht vermeiden, dass sich Schneebretter lösen. Im Februar 1999 mussten fast viertausend Touristen per Helikopter aus dem Obergoms evakuiert werden, nachdem sie tagelang von der Aussenwelt abgeschnitten gewesen waren. Weder Lawinen noch frostige Minustemperaturen können die meisten Goms-Touristen aber davon abhalten, wieder zu kommen.

Martina Novak